



Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Schwimmen

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

„Eine der drei Turnstunden wurde als Doppelstunde, soweit es die Witterung erlaubte, zu Turnspielen verwandt, gelegentlich auch zu Turnmärschen und im Winter auch zum Rodeln.“ (Städt. Realgymnasium I, Cassel.)

„Einmal wöchentlich waren die Parallelklassen zu einer Spieltunde am Nachmittag vereinigt, die als Turnstunde mitgerechnet wurde.“ (Städt. Kantorschule, Berlin - Karlshorst.)

„Im vergangenen Schuljahr hat sich das Turnen der Mittel- und Oberklassen in der 6. und 7. Lektion gut bewährt. Die Schüler, die gerade hier im Osten Berlins z. T. sehr weite Schulwege haben, sparen damit einen Nachmittag und einen zweiten Hin- und Rückmarsch. Aus demselben Grunde wurde weiter der überschüssige Turnunterricht auf den Nachmittag des Tages gelegt, an dem die betreffenden Klassen und der betreffende Turnlehrer die 6. und 7. Lektion frei hatten. So war die Möglichkeit gegeben, bei gutem Wetter die Turnstunden ebenfalls am Vormittag, zwar nicht in der Halle, aber auf dem Schulhof, oder auf den Spielplätzen oder in der Schwimmanstalt abzuhalten. Obgleich für die 21 Klassen der Doppelanstalt nur eine Halle vorhanden ist, bestand so doch der ideale Zustand, daß die Turnhalle nur immer von einer Abteilung besetzt war und daß gleichzeitig die Schüler nur in Ausnahmefällen am Nachmittag zum Turnen zu kommen brauchten.“ (Städt. Körnerorschule, Berlin - Cöpenick.)

„Der Turn- und Sportverein ehemaliger Lyzealschülerinnen, einschließlich der Oberlyzealschülerinnen, dem Jugendriegen der Lyzealschülerinnen angeschlossen sind, entfaltete eine reichhaltige Tätigkeit.“

„An 36 Turnabenden wurde geturnt, 22 Fechtstunden, geleitet vom Direktor der Anstalt, 11 Gymnastikstunden wurden abgehalten, 8 Wanderungen fanden statt. Die Jugendriegen turnten und spielten eifrig an schulfreien Nachmittagen. Eine Tennisriege bildete sich, Schwimmsport wurde gepflegt.“ (Städt. Königin Luise-Schule, Nordhausen.)

„Nachdem im Sommerhalbjahr ein freiwilliges Schwimmen in der Badeanstalt der Staatlichen Bildungsanstalt in Lichterfelde von Turnlehrer Andersson eingerichtet worden war, wurde im Winterhalbjahr für die 3 Untertertien ein pflichtmäßiger Schwimmunterricht an Stelle der dritten Turnstunde in der Steglitzer Schwimmanstalt eingeführt. Fast alle Teilnehmer erwarben sich das Freischwimmerzeugnis (15 Minuten Brustschwimmen), ein großer Teil das Fahrtenschwimmerzeugnis (45 Minuten). Die Fortgeschrittenen wurden im Rettungsschwimmen ausgebildet, von denen 7 die erste Prüfung der deutschen Lebensrettungsgesellschaft ablegten.“ (Städt. Reform-Realgymnasium und Realschule, Berlin - Friedenau.)

„Der Schwimmabteilung der Anstalt, die ihre Übungen unter Leitung des Zeichen- und Turnlehrers Nolte betrieb, gehörten im Schuljahr 1922/23 durchschnittlich 80 Schüler an. Übungsstätten waren im Sommer Stadion und Militärbadeanstalt Ruhleben. Letztere wurde von den Schülern benutzt, denen das Stadion zu teuer war. Herr Nolte unterrichtete gewöhnlich Mittwochs im Stadion und Dienstags in Ruhleben. Die ganz armen Schüler konnten durch 15 Freikarten vom Jugendamt unterstützt werden. Leider wurden diese erst im Juli ausgegeben.“

„Im Winter schwammen die Schüler Dienstags von 7—8½ Uhr in der Charlottenburger Badeanstalt am Badeabend des Schwimmvereins von 1887.“

„Mehrere Schüler haben die von der Lebensrettungsgesellschaft abgenommene Prüfung als Lebensretter bestanden.“ (Städt. Leibniz-Oberrealschule, Berlin - Charlottenburg.)

„Am Baden und Schwimmen zu ermäßigten Preisen beteiligten sich 322 Schüler = 52 % aller Schüler. Freischwimmer waren am Anfang des Sommers 117 vorhanden (= 19 %), 68 Schüler bestanden am 29. August 1922 die unter Leitung des Direktors stattfindende Schwimmprüfung, so daß am Ende des Sommers 30 % der Schüler Freischwimmer waren.“ (Städt. Oberrealschule I, Cassel.)

„Während im Vorjahr erst im Spätsommer mit dem Schwimmunterricht begonnen werden konnte, wurde im Berichtsjahr die sommerliche Jahreszeit für den Schwimmunterricht voll ausgenutzt. Es nahmen an ihm 61 Schülerinnen der Klassen Va und Vb teil. Da unsere Badeanstalt von unserm Schulgrundstück aus unmittelbar zu erreichen ist, konnten die zur Verfügung gestellten Turnstunden für den Schwimmunterricht voll ausgenutzt werden. Beim Probenschwimmen konnten die Leistungen bei 42 Schülerinnen als gut, bei 12 Schülerinnen als genügend bezeichnet werden; 7 Schülerinnen blieben in ihren Leistungen unter genügend.“ (Städt. Lyzeum, Ilzen.)

„Bisher wurde die Zahl der Freischwimmer, d. h. solcher Schüler, die mindestens 15 Minuten lang im freien Wasser schwimmen können, durch Rundfrage festgestellt. Zu Beginn des Sommers meldeten sich daraufhin 50 Schüler von 202.“

Die Zahl ist gering, wenn man bedenkt, daß Arnswalde unmittelbar an einem See liegt. Allerdings sind die Badeeinrichtungen immer noch mangelhaft und vor allem für schulmäßigen Schwimmunterricht nicht geeignet. Um den Schülern einen Anreiz zu geben, wurde für Ende der Badezeit eine Schwimmprüfung in Aussicht gestellt. Jeder, der eine Schwimmzeit von 15 Minuten erreichte, sollte einen Ausweis erhalten. Das Ergebnis blieb noch hinter der obigen Zahl zurück, nur 41 Schüler konnten 15 Minuten lang schwimmen. Solche Prüfungen sollen nun alljährlich abgehalten werden, um die Zahl der Dauerschwimmer zu erhöhen.“ (Städt. Realschule, Arnswalde.)

„Der gemeinsame Schwimmbetrieb wurde in einigen Klassen noch aufrecht erhalten, hat aber infolge der außerordentlich gestiegenen Badepreise leider stark nachgelassen.“ (Städt. Ludendorff-Schule, Düsseldorf.)

„Die rhythmische Gymnastik versuchsweise in den Schulbetrieb einzugliedern, bot sich die Möglichkeit. In Sexta übernahm zu diesem Zwecke Gesanglehrer Martens eine der drei wöchentlichen Turnstunden. Von den Ideen Dalcrozes ausgehend, suchte er das Praktische, Notwendigste und Wertvollste herauszufinden und das Turnerische in seine Arbeit einzubeziehen. Der Erfolg befriedigte; die Schüler wurden in ihren rhythmischen Fähigkeiten, musikalisch und in der Beherrschung der Glieder im Dienste der schönen Bewegung erfreulich gefördert. Der Versuch hat den Gesanglehrer überzeugt, daß die rhythmische Gymnastik zur harmonischen Durchbildung unserer Jugend unbedingt notwendig ist.“ (Städt. Reform-Realgymnasium mit Realschule, Altona.)

„Im Sommer- und Winterhalbjahr nahmen an dem vom Bezirk eingerichteten orthopädischen Kursus je 17 von der Schulärztin ausgewählte Schülerinnen teil.“ (Städt. Königin Luise-Schule, Berlin-Friedenau.)

„Der hohe Prozentsatz der vom Turnen bezw. von einzelnen Übungen befreiten Schülerinnen erklärt sich aus deren Teilnahme an einem orthopädischen Turnkursus an der Anstalt unter sachkundiger Leitung. Er fasste 30—35 Schülerinnen. (Vom Turnen waren befreit im Sommer 4,8 %, im Winter 8,9 % aller Schülerinnen.)“ (Städt. Lyzeum, Berlin-Karlsb.)

„Für Kinder, bei denen der Schularzt bei seinen regelmäßigen Untersuchungen Haltungsfehler und Rückgratsverkrümmungen feststellte, ist ein orthopädischer Turnkurs eingerichtet; das Turnen geschieht unter Leitung des Herrn Studienassessors Dr. Jaek, der besonders dafür vorgebildet ist.“ (Städt. Liebig-Oberrealschule, Frankfurt a. M.)

„Der orthopädische Turnunterricht für besonders vom Schularzt ausgewählte Kinder wurde auch in dem Berichtsjahr von dem an der Anstalt im Nebenamt wirkenden Turnlehrer, Herrn Reiz, erteilt.“ (Real- und Lyzeum Philanthropin, Frankfurt a. M.)

Die Durchführung der **Spielnachmittage** stößt nach wie vor auf allerlei Schwierigkeiten.

„Der Betrieb des Spielnachmittags hat wesentliche Fortschritte gemacht. Das verdanken wir zum Teil der Instandsetzung des Platzes und der Vermehrung der Spielgeräte; auch eine Schuhhalle steht nunmehr zur Verfügung. Wichtiger aber ist, daß alle Beteiligten sich mit der Einrichtung abgefunden haben. Um lebhaftesten und erfolgreichsten waren die Übungen in den Klassen, deren Turnlehrer oder Klassenleiter regelmäßig erscheinen konnten. Auch das Wetter war nicht oft ungünstig, so daß durch Ausfall die Gewöhnung nicht unterbrochen wurde. Die Beteiligung der Schüler war gut, und die Klagen der Eltern sind selten geworden.“ (Städt. Reform-Realgymnasium mit Realschule, Altona.)

„Die schul- und aufgabenfreien Nachmittage wurden in diesem Schuljahr nicht einheitlich für alle Klassen auf denselben Wochentag festgesetzt, vielmehr blieb die Wahl des Nachmittages jeder Klassenleitung nach Besprechung mit den Klassenlehrkräften überlassen. Dadurch wird vermieden, daß einzelne, wöchentlich nur 1—2 mal zu erteilende Fächer geschädigt werden. Auch wird die Häufung von Klassen an einem und demselben Ausflugsziel verhütet, was sonst bei der für kurze Ausflüge wenig geeigneten Umgebung Marienburgs leicht möglich wäre. In jedem Falle leidet die Ausgestaltung dieser Nachmittage nach wie vor unter der reizlosen und waldlosen näheren Umgebung unserer Stadt.“ (Städt. Luisenschule, Marienburg.)

„Der Spielnachmittag ist gemäß der ministeriellen Verfügung für alle Schüler verbindlich; darum wurde er auch den Lehrern in die Pflichtstundenzahl eingerechnet. Abgehalten wurde der Spielnachmittag immer im Freien, auf dem Schulhof, auf zwei Spielplätzen, im Winter bei windigem Wetter im Walde (Waldläufe, Schnitzeljagden), bei Frost auf der Cöpenicker Eisbahn oder bei Schneefall auf den Rodelbahnen